

Freie Presse, Chemnitz / 19.05.2006

von Reiner Neubert

Wer war Christoph Columbus wirklich?

Waldtraut Lewin legt zum 500. Todestag des Seefahrers und Entdeckers eine Biografie vor

In ihrer unnachahmlichen Art – wie bereits kürzlich im biografischen Roman „Goethe“ – skizziert Waldtraut Lewin nun die Lebensstationen des Cristobal Colon. Verschiedene historische Quellen aus dem Spanischen, dem Portugiesischen und dem Italienischen werden zugrunde gelegt, und wie in einem Puzzle wird versucht, die Frage zu beantworten: Wer war Christoph Columbus wirklich? Die Autorin favorisiert den Mythos, er sei 1451 auf Mallorca geboren worden, schon als jugendlicher zur See gefahren, vielleicht gar auf Piratenschiffen, habe eine 40-jährige Erfahrung als Seemann gehabt, ehe er erstmals mit drei Schiffen in Richtung Amerika aufbrach in der Annahme, Indien auf dem Seewege erreichen zu wollen.

Nun werden die vier abenteuerlichen Seereisen von Columbus detailliert geschildert, die vor dem Hintergrund der Judenverfolgung und der Inquisition in Spanien organisiert werden. Im Jahre 1492 wird die erste Expedition ausgerüstet, nachdem Columbus sein Projekt hartnäckig verfolgte und - von vielen schon als „Spinner“ verachtet - Wohlwollen beim spanischen Königspaar erlangte. Eingestreut wer

den die turbulenten Reiseabenteuer des Kapitäns aus früherer Zeit, die Ehejahre mit seiner früh verstorbenen Frau Filipa und seinem Sohn Diego, seine Liebesaffären mit La Cazadora, einer Mätresse des Königs, bis es zur Genehmigung der ersten Reise kommt. Dann vermag der Leser die Exotik und die Tumulte nachzuvollziehen, die Columbus in den neunziger Jahren des 15. Jahrhunderts erlebte: die erste Landung auf den Inseln vor Amerika, Meutereien, Krankheiten der Besatzungen, Militanz, Goldsuche, Kampf mit den „Wilden“ um die Vorherrschaft, Streit mit den anderen Schiffsführern, Havarien, Nahrungsnöte, die dreimalige Rückkehr ausgemergelter Mannschaften, erneute Aufbrüche, Rückschläge und Niederlagen, bis Columbus schließlich gar verhaftet und in Ketten zurück nach Spanien und vor den König gebracht wird. Als Märtyrer stirbt Columbus völlig verarmt am 20. Mai 1506 in Valladolid; seine Gebeine sollen 1513 in der Kathedrale von Sevilla beigesetzt und 1636 nach Santa Domingo überführt worden sein.

Viele Passagen des Textes sind fantastisch überhöht, insbesondere die zu den Liebesbeziehungen mit der „Jägerin“ La Cazadora, aber auch die mysteriösen Verwicklungen der zentralen Figur in die Not der „Converso“ (zum Christentum konvertierte Juden), denen sich Columbus offensichtlich verpflichtet fühlte. Das Geschehen wird locker und gleichsam spannend erzählt, wobei sich die Autorin oftmals burschikos kommentierend und korrigierend einbringt. Eine witzige, abenteuerliche „Schnitzeljagd“ auf der Fährte des Entdeckers von Amerika.

Eine Zeittafel vermittelt die wichtigsten Fakten am Ende.